

Am 14. Juli feierte Michael Sergejewitsch Gorbatschow seinen 75. Geburtstag. Ihm wurde gratuliert, auch Helmut Kohl schrieb ihm einen Brief, in dem er ihm besonders für dessen Beitrag zur Überwindung der Teilung Deutschlands dankt. Dabei erinnert sich Helmut Kohl an seinen Besuch im Kaukasus, wo ihm und „Gorbi“ Brot und Salz zum Zeichen der Gastfreundschaft überreicht worden sind.

Ein Brauch, der mir des Nachdenkens wert scheint. Hier in Deutschland, wo wir es im Allgemeinen mit der Bewahrung von Bräuchen nicht so genau nehmen, wie das in Russland der Fall ist, kennen wir Brot und Salz auch.

Es wird als Geschenk jenen mitgebracht, die in eine neue Wohnung oder in ein neues Haus einziehen. Seltener, aber manchmal auch, schenkt man es Jungvermählten, wenn sie ihr neues, gemeinsames Heim betreten.

Brot und Salz sind als solche Geschenke natürlich mehr als

Brot und Salz

nur praktische Dinge des täglichen Lebens. Brot ist und bleibt Grundnahrungsmittel. Was geschieht, wenn wir das Salz als Gewürz streichen, darüber können jene Auskunft geben, die aus medizinischen Gründen ge-

zwungen sind, für eine Zeit darauf zu verzichten. Freiwillig täte ich das nicht. Zu der Zeit, als Brot und Salz zu symbolischen Geschenken wurden, das werden die meisten von Ihnen wissen, war Salz sehr, sehr wertvoll. Es wurde „Weißes Gold“ genannt. Wertvoll war es nicht so sehr wegen des guten Geschmacks, sondern vor allem deshalb, weil es das wichtigste bekannte Konservierungsmittel war. Zu jener Zeit, als die Milch noch nach zwei, drei Tagen schlecht wurde, konservierte

man mit Salz. Wir kennen das höchstens noch in der Form von Salzheringen, aber auch die sind selten geworden.

Brot und Salz also stehen für den Grundbedarf, das täglich Brot und für den Wunsch nach

Bewahrung. Möge jenen, die Brot und Salz geschenkt bekommen, es nie am täglichen Brot fehlen, mögen sie lange (glücklich) in der neuen Wohnung wohnen, oder, im Falle des Hochzeitsgeschenkes, mögen sie lange (glücklich) zusammenbleiben.

Zwei tägliche Dinge, die uns selbstverständlich geworden sind, können so gute, wichtige Wünsche ausdrücken. Brot und Salz werden von Jesus als Bilder verwendet, die den Glauben verstehen lehren. Da ist die Bit-

te aus dem Vaterunser: „unser tägliches Brot gib uns heute“, die man wörtlich verstehen darf, die aber zugleich auch auf ihn, Jesus Christus hinweist. Hat er doch selber gesagt: „Ich bin das Brot des Lebens“. So feiern wir sein Gegenwärtigsein ja bei der Feier des Abendmahls mit Brot und Wein. Zu seinen Hörern sagte er an anderer Stelle: „Ihr seid das Salz der Erde“. Also, ihr seid für Gott wertvoll, ihr seid auch dazu da, die Erde zu bewahren. Eine Aufgabe, an der wir alle, mit Blick auf die vielen Probleme, die wir Menschen im Umgang mit der Natur erst geschaffen haben, noch kräftig zu beißen haben werden.

Brot und Salz – Gott erhalt's. Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, ein erholsames Wochenende und einen offenen Blick auf die Dinge des Alltags, deren tiefere Bedeutung wir allzu leicht übersehen.

▪ **Friedrich Demke**

*

Der Autor ist evangelischer Pfarrer in Zehdenick.

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE